

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Neograder Zeitung.

Inserions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im N. S. Steiniger'schen Hause,
2. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Gumburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Strassburg, Bielefeld.

Die Grundsteinlegung des Honvéd-Asyls.

N. West, 1. October.

„Dem elenden Verrathe von Bilagos und dem 1867er Ausgleich verdanken es unsere Honvéd, daß sie erst heute ihr Haus bekommen.“ — So begann die Rede, mit der Herr Vidats die Grundsteinlegung jenes Hauses feierte, das aus den Spenden Aller, durch die Opferwilligkeit der ganzen Nation zu Stande kam. Was Herr Vidats dann noch sagte, das läßt sich hier nicht wiedergeben; Herr Vidats ist ein kreuzbraver Mann, ein guter Patriot, aber um das Ding doch beim rechten Namen zu nennen, in politischen Dingen ein fanatischer Narr. Glücklicherweise besitzt er nicht die Kraft, um all das auszuführen, was er möchte, denn Herr Vidats ist eine reine politische Null, sein Wissen, seine Politik, sein Alles ist die „Magyar Ujság“ mit all ihren Herrlichkeiten.

Auf die Vidats'sche Rede folgte die Verlesung der Bauurkunde — eine Wiederholung der Vidats'schen Rede, nur etwas maßloser noch. Sodann wurde das Verzeichniß der Dinge verlesen, die unter den Grundstein gelegt werden sollten. Als die Namen der anwesenden Generale Vetter und Gáspár und des Obersten Johann Rémeth — deren Bilder man mit unter den Grundstein legte — genannt wurden, verlangte das Volk stürmisch die drei Gefeierten zu sehen, diese zeigten sich einen Augenblick auf der Tribüne, wo sie lebhaft begrüßt wurden. Vetter, in einem grauen deutschen Anzuge, sieht genau aus, wie ein pensionirter österreichischer Rechnungsbeamter; Gáspár hat das ganze Äußere eines Husaren-Generals, eine kräftige, martialische Gestalt, mit blitzenden Augen, die von Kampflust zu glühen scheinen; Oberst Rémeth — der älteste lebende Honvéd, 85 Jahre alt — ist ein gebrochener Greis von sehr freundlichem Aussehen.

Abgeordnete gab es außer Frányi, Csiky und Clementi bei der Feier keine, selbst die gemäßigten Linke hielt sich fern.

Die Anwesenden — mehrere Tausende jedenfalls — gehörten fast ausschließlich dem Arbeiterstande an.

Summa Summarum: Den Herren Vidats und Genossen gebührt das Verdienst, eine heilige Sache wieder einmal compromittirt zu haben.

Politische Uebersicht.

Arad, 2. October.

Der Telegraph gibt sich die Mühe, uns nach dem Pariser „Temps“ eine Analyse der Circulardepesche des Grafen Beust über die Zusammenkünfte von Gastein und Salzburg zu besorgen. — Der einzige interessante Passus der Analyse lautet wie folgt:

„Graf Beust bekennet sich als aufrichtiger Freund Frankreichs“ und auf Grund dessen drückt er die Hoffnung aus, daß die weisen französischen Patrioten auf die Idee der Vergeltung, die hoffnungslos sei, verzichten.“

Darüber ist der „Temps“ wüthend; er schreibt: „Diese Warnung scheint von Bismarck selbst geschrieben zu sein; derartige Worte hätten uns nicht von Wien zukommen sollen. Wir haben von Niemandem und am allerwenigsten vom Grafen Beust nothwendig, die Mittel zu erfahren, um uns wieder aufzurichten, und am Tage, wo wir uns wieder aufricht finden werden, wer weiß, wo dann Oesterreich sein wird.“

Die „Wiener Abendpost“ sagt zu dieser Analyse folgendes: „Die vorstehenden Bemerkungen des „Temps“ veranlassen uns zu der Erklärung, daß nach der uns gewordenen authentischen Information die in

Rede stehende angebliche Analyse vom Anfang bis zum Ende auf Erfindung beruht; diese oder ähnliche Auslassungen finden sich weder in dem Circulare, noch in irgendeiner anderen Depesche unseres auswärtigen Amtes.“

Die Sensationsnachricht der „Times“, laut welcher die russische Regierung im Begriffe ist, alle beurlaubten Soldaten unter die Fahne zu rufen, um die Wirksamkeit der Mobilisirungsvorschriften zu erproben, hat nur geringen Eindruck hervorgebracht. Man glaubt nicht an unmittelbar bevorstehende Verwicklungen, die eine solche Maßregel rechtfertigen könnten.

In Wiener diplomatischen Kreisen will man ganz bestimmte Anhaltspunkte dafür haben, daß die Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg seit der Zusammenkunft der Kaiser von Deereich und Deutschland in Salzburg sehr erlattet sind. Als Anzeichen für diese Behauptung wird der Umstand angeführt, daß die noch vor einiger Zeit in bestimmte Aussicht genommene Reise des deutschen Kaisers nach Petersburg ganz und gar aufgegeben ist.

Man erzählt sich in Wiener Hofkreisen ein Wort, welches Fürst Bismarck in Gastein zu einer bekannten katholischen Persönlichkeit gesprochen haben soll, die zu sondiren erschienen war, ob etwa Hoffnung vorhanden, daß er sich in der römischen Frage engagiren werde. Es wurde von der andern Seite zugegeben, mit dem Unschlbarkeitsdogma sei der Papst über den Rubikon gegangen. „Sagen Sie lieber, er hat sich in den Rubikon hineingestürzt — soll der Reichskanzler entgegnet haben — und überlassen wir es Anderen, sich die Rettungsmedaille zu verdienen.“

In dem Münchener Pastoralballe liegt eine bedeutende Emanation des dortigen Erzbischofs über das durch das Unschlbarkeitsdogma geschaffene Verhältnis der Kirche zum Staate vor. In dem Schreiben nämlich, das Se. Ehrwürden an den Cultusminister richtet, versichert derselbe vor Allem großmüthig, daß der Staat von der Kirche nichts zu befürchten habe, so lange er nicht vom „göttlichen Gesetze“ abfällt. Aber selbst für den Fall, daß dieses wirklich einmal eintreten sollte, daß der Staat wirklich, „wie es fast den Anschein hat“, (die eigenen Worte des Herrn Erzbischofs) von „Gott“ abfallen sollte, so beruhigt der würdige Diener Gottes die Welt durch die Erklärung, daß auch dann der Staat von der Kirche nichts zu befürchten habe, „denn er, nicht wir, trägt das Schwert.“

Damit spricht der Herr Erzbischof unbewußt eine große Wahrheit aus. Wir haben übrigens niemals daran gezeifelt, daß die „Kirche“, wenn sie nur die Macht dazu hätte, auch jetzt noch nicht bloß die Seele, sondern auch den Leib des Sünders bestrafen würde.

Im Vatican haben die Jesuiten endlich ein Auskunftsmitel erfunden, nach welchem in der für die Kirche so brennenden Frage der Besetzung der vakanten Bischofsstühle in Italien, wenigstens dem Scheine nach, Etwas geschehen soll. Wie nämlich der Correspondent des „N. Wiener Tagblatt“ aus Rom, 26. v. M. schreibt, hat der Papst dem Könige Victor Emanuel die Candidatenliste für die vakanten Bischofsstühle in Piemont, Sardinien und der Lombardei präsentirt. Der Papst hält sich hierbei streng an das feinerzeit zwischen dem Könige von Sardinien und dem päpstlichen Stuhle abgeschlossene Concordat und demonstriert vor der katholischen Welt, daß er zwar einen König von Sardinien, nicht aber einen König von Italien anerkenne. Dem entsprechend wird Pius IX. die Candidatenlisten für die vakanten Bischofsstühle in den übrigen Diöcesen Italiens dem Ex-Könige von Neapel, Ex-Großherzoge von Toskana und den beiden Ex-Herzogen von Modena und Parma präsentiren. — Auf diesem Wege wird es zu einer Besetzung der vakanten Bischofsstühle im schenen Italien sicher nicht kommen.

Das „Journ. offic.“ meldet, daß der Präsident der Republik am 26. September in Versailles den spanischen Botschafter Herrn Dloga empfangen und aus den Händen desselben das Handschreiben, in welchem der König von Spanien ihm den Orden des goldenen Vlieses überträgt, entgegengenommen hat. — Am demselben Tage empfing Herr Thiers nicht ohne Feierlichkeit den Besuch des Prinzen von Asturien, des ältesten Sohnes und Erbfolgers der Köni-

gin Isabella. Der Prinz Alphonso erschien in der Präfectur von Versailles, in Begleitung des Generals O'Mhan, seines Erziehers, und des ehemaligen spanischen Botschafters in Paris Herrn Mon. Als der jugendliche Prinz den Präsidenten der Republik besuchte, begleitete ihn dieser bis an den Wagen.

Der „Gaulois“ kündigt dem Herrn Thiers für einen dieser Tage den Besuch des Herrn Emile Olivier an, der übrigens auch in dem Par-Departement seine Candidatur für den Generalrath gestellt hat.

Die Meldung des „Paris-Journal“, daß Rochefort sein Revisiongesuch unterzeichnet habe, ist falsch; das Erkenntniß gegen den Redacteur des „Mot d'Ordre“ hat die Rechtskraft beschritten. — Auch die Meldung desselben Blattes, daß Gromier, der in Versailles gefangen geholtene Privatsecretär und Mitarbeiter Felix Phats, gestorben sei, wird heute widerrufen; Gromier ist lebend, wird aber künftigen Montag mit den Journalisten Maroteau und Barbieur vor seinen Richtern erscheinen.

Der Pariser „Soir“ schreibt: „Der Minister-rath, der sich seit der Vertagung der National-Versammlung nur alle drei Tage versammelte, hält nun jeden Tag Sitzung. Es soll dies in Folge von Nachrichten geschehen, die der Regierung über die bonapartistischen Wählerien zugekommen wären. Die von gewissen Zeitungen erzählte Geschichte von der Verhaftung des Generals Douay ist vollkommen unbegründet. Man weiß nicht, was es mit den Beweggründen seiner Reise nach England auf sich hat. Douay wird heute Montag wieder in Versailles sein, und sich zum Präsidenten der Republik begeben, um ihm Bericht über seinen Besuch beim Ex-Kaiser zu erstatten. Aber nichts destoweniger steht fest, daß Versuche bei mehreren Regimentern gemacht worden sind. Der Kriegsminister hat im Minister-rath energische Maßregeln vorgeschlagen, um die Wiederkehr solcher Umtriebe zu verhüten, die keinen anderen Zweck haben, als die Armee der Regierung abwendig zu machen! Man hat sich damit beschäftigt, der Loire-Armee einen Commandanten zu geben. Die Wahl der Regierung ist auf den General Trochu gefallen.“

Der „Siècle“ ist in der Person seines Veranten auf künftigen Samstag vor das vierte Kriegsgericht geladen wegen Veröffentlichung eines wissenschaftlich entstellten Berichtes über den Proceß des vor einigen Tagen zur Deportation verurtheilten Föderirten Lagarde.

Vom Lausaner Friedenscongreß wird unter dem 28. telegraphirt:

Der Präsident verliest ein vom Redacteur Kohu des „Siècle“ im Namen der anderen Redactions-Mitglieder vorgelegtes Schreiben, worin gegen die Verherrlichung der Ermordung Chaudy's protestirt und verlangt wird, daß die Frage wegen der Commune von der Debatte ausgeschlossen werde. (Beifall.)

Gaillard will sprechen; großer Lärm; die Versammlung befragt, verweigert ihn anzuhören. Gaillard verläßt die Tribüne und wirft seine rothe Cocarde von sich.

Die Debatte über die orientalische Frage ist ganz unbedeutend. Die Communalen reisen heute ab.

Das vierte Kriegsgericht von Versailles verurtheilte den Schuster Montrobert, der an dem letzten Aufstande im Allgemeinen und insbesondere an der Plünderung der Caserne von Sablonville Theil genommen, zur Deportation nach einem befestigten Platz und den Hussarried Chesneau, welcher als Föderirter mit in Klein-Lannes campirt hat, wie er vorgiebt, allerdings in einem Versteck und ohne an den Kämpfen Theil zu nehmen, zur einfachen Deportation.

Richterernennungen.

Das Amtsblatt bringt weitere Präsidentenernennungen für die zu organisirenden Gerichtshöfe 1. Instanz, u. z. sind von Sr. Majestät zu Präsidenten ernannt worden: für den Valassa-Gharmater Gerichtshof: der erste Vicepräsident und Gerichtspräsident des Neograder Comitates Ludwig Friedecky; für den Miskolczer: Advocat Ludwig Somogyi;

für den Hüfter: der Präsident des Marmaroser Comitatsgerichtet Johann Theodorovits; für den Marmaros-Szigeter: der gewesene Comitats-Vizegesspan Josef Szaplonezay; für den Tyrnauer: der Präsident des Honter Comitatsgerichtet Alexius Pasoczay; für den Preßburger: der Preßburger Stadtrichter Michael Dobrovits; für den Ungvárer: der erste Vizegesspan des Ungvárer Comitates Gabriel Horváth; für den Veszprimer: der gew. zweite Vizegesspan des Veszprimer Comitates Josef Kesemáry; für den Pápaer: der Pápaer Advocat Alexius Mártonfalvay; für den Groß-Kanizsaer: der Kanizsaer Gerichts-Magistratsrath Anton Blasits; für den Carlsburger: der Oberrichter des Unterarabenser Comitats und Nagy-Enyeder Gerichtspräsident Ferdinand Foksman; für den Nagy-Enyeder: der Präsident des Klausenburger Urbarralgerichtes Alex. Halmágyi; für den Schäßburger: der Präsident des Fogarascher Districtsgerichtes Nicolaus Süstai; für den Mediascher: der Doctor der Rechte Ludwig Binder; endlich für den Tordaer: der Präsident des Deböer Urbarralgerichtes Georg László.

Das Amtsblatt bringt ferner eine a. h. Entschliessung vom 23. d., womit an den cratisch-slavonischen Comitatsgerichten ernannt werden: zu provisorischen Beisitzern 1 Cl., und zwar am Warasdiner Comitatsgericht: der Beisitzer 2. Cl. Vincenz Seimik; am Kreuzer: der Beisitzer 2. Cl. und zugleich Staatsanwalt Eduard Szova; am Agramer: der Banatfessel-Senatssecretär und Oberstaatsanwalt-Substitut Bartholomäus Szatács; — ferner zu provisorischen Beisitzern 2. Cl., und zwar: am Warasdiner Comitatsgericht: der Senatssecretär Michael Stojanovic und beim Vezözer: der Advocat Eduard Mihalic, welcher zugleich mit den Agenden des Staatsanwaltes betraut wird.

Wiener Weltausstellung 1873.

Wien, 30. September.

Nachdem, wie bekannt, in der Mitte des Ausstellungsgebäudes eine Rotunde von gewalztem Eisen mit einem Durchmesser von 350 englischen Fuß und einem beiläufigen Gesamtgewichte von 2000 Tonnen (gleich 40,000 Wiener Centnern) nach den Plänen des Ingenieurs Mr. Scott-Russell hergestellt werden soll, so hat die Generaldirection der Weltausstellung am 26. August d. J. zwanzig der hervorragendsten Eisenwerke und Eisenconstructure der Monarchie zur Abgabe einer Erklärung eingeladen, ob und inwieweit sie sich an den zur Herstellung dieses Eisenbaues erforderlichen Lieferungen, welche entweder im Ganzen oder zu mehreren, nämlich zu fünf genau bestimmten Theilen vergeben werden, betheiligen wollen. In Folge dieser Einladungsschreiben sind bis zum 22. September d. J., dem für die Offertausschreibung bestimmten Tage, neunzehn Antworten eingelaufen.

Von diesen lauten acht bejahend und die Mehrzahl der betreffenden Eisenwerke erklärte, daß sie einzelne Theile dieser Lieferungen zu übernehmen bereit sei; vier Werke haben sich eine bestimmte Erklärung vorbehalten, bis sie die Detail-Baubeschreibung und die Bedingungen eingesehen haben werden; sieben Werke endlich haben definitiv abgelehnt und zwar aus dem Grunde, weil sie mit anderen Bestellungen zu sehr in Anspruch genommen sind. Die Generaldirection hat demnach am 22. September an die zwölf erst-erwähnten inländischen Eisenwerke die Einladung zur Ueberreichung von Offerten gerichtet und diesen Einladungen die genaue Baubeschreibung, vier Zeichnungen sammt bezüglichen Erläuterungen, dann einen Auszug aus den Lieferungs-, bezüglich Vertragsbedingungen angeschlossen.

Militärisches.

(Ein Nachhall zu den Herbstmanövern.) Von einem befreundeten Honvéd-Officier erhält der „Ungarische Lloyd“ folgende Zuschrift: „Als ich den letzten Bericht in Ihrem geschätzten Blatte über die in der Umgebung Waigens stattgehabten großen Kriegsmänöver las, fiel mir jene Stelle auf, wo der Beschickung der Brigade Döpfner durch eine Mitrailleusen-Abtheilung erwähnt wird. Ihr Berichterstatter, dessen gebiegene Referate wir mit wahrem Vergnügen gelesen haben, scheint diesen Moment etwas flüchtig behandelt zu haben, was ich aus einem mir eben zugekommenen, für den Druck bestimmten ungarischen Manuscripte beisteht: „A szörlövegek alkalmazása az ősi gyakorlatok alatt.“ (Die Verwendung der Mitrailleusen während der Herbstmanöver)

folgere. In diesem Aufsatze, welcher offenkundig aus der Feder eines Mitrailleusen-Officiers stammt, wird über den Moment bei Esomád Folgendes geschrieben: „Nach einer während des Vormarsches und der Entwicklung zum Angriffe fortdauernden Kanonade zeigte sich der Wald verlassen. Die gegnerische Brigade (General Döpfner) zog unter dem Schutze einer schwachen Arriergarde (also nicht ohne) aus dem Walde gegen Esomád. — Der Commandant der Mitrailleusen gewährte dies und ließ seine Abtheilung in einer Richtung des Gehölzes in der Verlängerung der Rückzugstrasse auffahren, und begleitete den Rückzug von 600—1200 Schritte, wo der Gegner das Dorf erreichte. Von derselben Stelle wurde noch eine zurückgehende Batterie, sowie kleinere Cavallerie-Abtheilungen beschossen. Später rückten die Rohrbatterien vor und beschossen Esomád, welches der Gegner baldigst räumte.“

Aus diesem erhellt es klar, daß die Brigade Döpfner weder ohne Kampf — sondern in Folge einer Kanonade, besser gesagt, laut Disposition — den Wald aufgab, noch ohne Nachhut gegen Esomád sich zurückzog, und wahrscheinlich wird es nur diese Nachhut gewesen sein, welche beschossen werden konnte.“

Ueber die Waikner Manövers berichtet man nachträglich noch Folgendes: Während der Concentrirung starb am 24. d. ein Mann des 50. Honvédbataillons an einem Lungenübel; die wackeren Bürger der Stadt Waigen begruben ihn mit solcher Pracht, daß der Hauptmann Ignaz Semegi sich veranlaßt sah, der Stadt seinen Dank für die bewiesene Theilnahme auszudrücken. Der Sarg des Verbliebenen war mit Blumen bedeckt, und während des Begräbnisses wurden alle Glocken geläutet.

Wie „P. Napló“ aus Honvédkreisen erfährt, will man neuerdings das Project, daß an die Seite Sr. Majestät auch ein höherer Honvédofficier als Flügeladjutant ernannt werde, hintertreiben, worüber „Napló“ nicht umhin kann, sein Bedauern auszudrücken.

(Sprachkenntnisse der Stabsofficiere.) Das Reichs-Kriegsministerium hat für die Qualifikationslisten der Stabsofficiere als Norm aufgestellt:

1. Daß jede Mundart, welche in einem Truppenkörper von mehr als 20 Percent der aus dem zugehörigen normalen Ergänzungstrahon stammenden Mannschaft gesprochen wird, als eine der Regiments Sprachen zu gelten hat und daher Berücksichtigung finden muß.

2. Ist in Regimentern rein deutscher Dienstsprache die Kenntniß einer zweiten Mundart zum Beförderung-Anspruche in der Rangstour nicht absolut erforderlich, weil der Punct des §. 35 der Beförderungsvorschrift nur von nichtdeutschen Nationalsprachen des Truppenkörpers, welchem der Betreffende angehört, handelt.

3. Die Uebergehung in der rangstourlichen Beförderung wegen mangelnder Kenntniß einer nicht deutschen Nationalsprache der Monarchie bezieht sich gleichfalls nur auf die im eigenen Truppenkörper nothwendige Nationalsprache und hat überhaupt nur dann Platz zu greifen, wenn der betreffende Officier, sobald er an die Beförderungstour gelangt, schon drei Jahre in demselben dient und sich die Kenntniß der Regimentsprache in dem geforderten Grade nicht angeeignet haben sollte.

Amthliches.

Für die neuen Staats-Lehrerpräparanden, welche am 1. October eröffnet werden, hat der Unterrichtsminister den Bajaer Professor Rudolf Bohus zum ordentlichen Professor der Esongráder und Dr. Géza Emericz zum Professor der Tglóer Lehrerpräparandien; die Besten Erzieherin Justine Uhr aber zur provisorischen Lehrerin an der Preßburger Lehrerinnen-Präparandien ernannt und dieselbe mit den provisorischen Directionsagenden betraut.

(Namenänderung.) Der Apostager Pächter Ferdinand Heindl hat für sich und seine minderjährigen Kinder die Bewilligung erhalten, seinen Zunamen in „Halmi“ umzuändern.

Tagesneuigkeiten.

(Landesverein für bildende Künste.) Der Directionsauschuß dieses Vereines hielt, wie der „Pester Lloyd“ meldet, am 26. v. M. seine erste Sitzung nach den Sommerferien. Der interessanteste unter den dabei zur Sprache gekommenen Gegenständen war der Bericht des eifrigen Secretärs Carl Telepy über die Erfolge der in der Provinz veranstalteten Ausstellungen. Die zahlreich versammelten Ausschusssmitglieder erfuhren mit Freude, welche lebhafteste Theilnahme und Unterstützung das Unternehmen der Gesellschaft in Arad fand. Die Elite des Comitates und der Stadt und die gesammte In-

telligenz wetteiferte im Besuche der Ausstellung. Der erste Vizegesspan Alexander Nagy und mehrere Stuhltrichter des Comitates übernahmen bereitwillig abwechselnd die Rolle des Tagescommissärs. Herr Ladislaus Daniél, der Obercaffier des Comitates, wurde Localagent der Gesellschaft, und dieser Dienstleister hatte das schöne Resultat, daß die Kosten der Unternehmung des Vereines fast durch die Eintrittsgelder allein gedeckt wurden, mehrere ausgestellte Gemälde Käufer fanden und die Anzahl der Vereinsmitglieder durch Arader Mitglieder sich ansehnlich vermehrte. Das Beispiel der wackeren Arader spornte auch Großwardein zum Wetteifer an, wo die Ausstellung am 16. v. M. eröffnet wurde und die verdienstvollsten Factoren des Erfolges, Baron Felix Gerlicz, der Präsident der Local-Ausstellungscommission und überhaupt die Mitglieder des Bihar Nationalcasino's waren. Auch hier wurden zwei Gemälde verkauft und traten dem Verein zahlreiche neue Mitglieder bei. Aus Großwardein wandert die 105 Bilder umfassende Sammlung am 1. October nach Debreczin und daß sie auch dort auf herzlichem Empfang, das Interesse der Gesellschaft aber auf neuen Aufschwung rechnen könne, dafür bürgt schon die vom Präsidenten des dortigen Ausschusses, Stadthauptmann Emerich Simonffy, sowie von Esanák und anderen allgemein geachteten Bürgern freundlich angebotene Mitwirkung. Ferner wird die Stadt Debreczin während der Dauer der Ausstellung die Feier der Enthüllung des Esomonay-Denkmales begehen, zu welcher Gelegenheit auch der Landesverein für bildende Künste eine Einladung bekommen hat und den Vereinssecretär Carl Telepy, sowie das Ausschusssmitglied Bartholomäus Székely als Vertreter entsendend wird. Die projectirte Veranstaltung einer Ausstellung in Klausenburg beschloß der Ausschus nach eingehender Debatte auf die lebhafteste, nämlich die Winterferien zu vertagen. Dagegen beschloß er, das Historiengemälde Franz Weber's („Das Ende von Szigetvár“) über dringende Aufforderung nach Fünfkirchen zur Ausstellung zu schicken. Die in den eigenen Pester Localitäten des Vereines zu veranstaltende Ausstellung aus- und inländischer neuer Bilder wird derselbe am 1. December eröffnen, damit die zur Disposition übrigbleibende Summe zu Anschaffungen für die Bildergalerie des Nationalmuseums verwendet werde. Bei dieser Gelegenheit wird wahrscheinlich auch die schöne Copie der Fulignoni Madonna von Rafael, welche Anton Haan im Auftrage der ungarischen Regierung in Rom gemalt hat, ausgestellt sein. Von den übrigen Gegenständen der Sitzung ist noch zu erwähnen, daß der Verein sich an der Commission zur Vorberathung in Betreff der 1873er Wiener Weltausstellung über Aufforderung des k. ung. Handelsministers durch den Präsidenten Georg Ráth und das Ausschusmitglied Moriz Than betheiligen wird. Bei dieser Gelegenheit fand der Antrag lebhaften Beifall, daß die Gesellschaft dringende Aufforderungen an die vaterländischen Künstler richten möge, sich an der Weltausstellung mit möglichst schönen Werken und möglichst vollzählig zu betheiligen.

Der Steinamangerer Bischof Emerich Szabó kam am 23. d. nach Zala-Egerseg, um den Gläubigen das Sacrament der Firmung zu ertheilen. In der Stadt wurde er — wie man dem „P. N.“ berichtet — festlich empfangen. Es war eine Triumphphorte errichtet mit der Aufschrift: „Isten hozott!“ Im Namen der Einwohnerschaft begrüßte den Bischof der Stadtrichter Johann Mifórh; Abends ward ihm zu Ehren ein Fackelzug veranstaltet, bei welcher Gelegenheit der Notar Ladislaus Böczkóndy eine Anrede hielt. Der Bischof antwortete in warmen Worten; der Schluß seiner Rede lautete: „Für Gott, König und Vaterland! sei unser Aller Wunsch!“ Am 24. begann die Firmung. Mittags fand in der Pfarrei ein großes Festdiner statt, an welchem das Officierscorps der dortigen Garnison, die Vorstände der Stadt und der Gemeinden theilnahmen. Tags darauf ward die Firmung fortgesetzt.

(Auswanderungs-Angelegenheit.) In neuerer Zeit haben sich häufig Fälle ereignet, daß Unterthanen der österr.-ungarischen Monarchie in Folge verschiedener Vorspiegelungen von Agenten ihr Vaterland verlassen, und sich nach dem türkischen oder russischen Reiche begaben, um dort vermeintlich eine bessere Existenz zu finden. Gewöhnlich treten diese Auswanderer nur mit geringen, oft auch ohne Geldmittel diese Reise an, und kehren schließlich wieder in Elend und Jammer in ihre Heimat zurück, bei welcher Gelegenheit dieselben die Unterstützung des k. k. Consuls in Galacz in Anspruch nehmen, welches jedoch diesen Unterstützungsgesuchen zu entsprechen nicht in der Lage ist. Der Minister des Innern fordert daher die Jurisdictionen auf, sie mögen die nach dem Oriente Auswandernden auf die ihrer dort wartenden Unannehmlichkeiten aufmerksam machen, und denjenigen, welche die nöthigen Reisemittel nicht ausweisen

können, die zur nöthigen Zeugnis die Auswanderer daß sie im Falle Seiten der Co-

Der fers bei der Verlosung der die beim Glück Carl Pirchala Staatsschuldob bei dem Diner nirt wurden.

(Er) die „Preß. Z. einer bedeutend wordenen Trentf rigen Montag ohne daß man gefunden hat.

(Das) kurg.) Die „Za jentén der Kaiser „Hotel Europe“ u Donna Derezá Ch nach dem Dejeune gelbbrunn, beständig zurückgekehrt, das die Mozart'schen Reliquien. Schließl in das Fremdenbu Peters-Zistfiskirche der Stiftpfarrat nünftig war. Auch merksamkeit betrach ner ins Hotel zuri in Begleitung eine Korstellung in der den Stiftseller zu kurze Zeit verweil ren Ihre Majestät von dort nach Wi besindeln sich: Me. wof, C. nfeiler B. Stauna, Welle. de

(Die) nach einem bémif welche der Grafin wurde. Der Grafen der Grafen, die st liebhaber in gleich nicht nur kostentrei

„Ich h Jab M Ich hab D Dich

In mel Willf Unerfch Mein

Auf m Mächte Bollwe Mein

Für m Die bi Bietest D Fre

Wer n Hat er Biete Sonst

Ueber beamten in d burger Zeitung“ Classe gibt es m mit 40.800 R. P. Sagarin n heimtätigen 2. C

Brunnow, Baron R. A. 20.066 R. M. R. uchanow mi R. D. R. S. n. A. Balujew 15.800 R. Sum

Rangclasse, von psammen 464.5

Classe, d. h. den R. zum Unterh minister Graf D

siften Hofe 21.0

18.714 R., der Schweiz 17.248

der beim portu

können, die zum Bezug der Pässe nach dem Auslande... nötigen Zeugnisse nicht ausfolgen.

Der Gewinner des Hauptpreises bei der am 14. August l. J. stattgefundenen... Verlosung der ungarischen Prämien-Anleihe hat für die beim Glücksrad verwendeten zwei Waisenknaben, Carl Pirchala und Georg Reichel, zwei Stück österr. Staatsschuldobligationen à 1000 fl. geschenkt, welche bei dem österr. Waisenamt für die Genannten deponirt wurden.

(Erwischter Defraudant.) Wie die „Presb. Ztg.“ meldet, ist der nach Defraudation einer bedeutenden Summe (17.000 fl.) flüchtig gewordene Trentschniner Steuereinnahmer Ferd. Beck vorigen Montag in Freistadt festgenommen worden, ohne daß man jedoch bei ihm die abgängige Summe gefunden hat.

(Das brasilianische Kaiserpaar in Salzburg.) Die „Salzburger Ztg.“ meldet unterm 28. d.: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien, welche im „Hotel Europe“ unter dem Namen Dom Pedro de Alcantara und Donna Teresina Christina abgeblieben waren, unternahmen gestern nach dem Dejeuner um 3 Uhr sammt Gefolge eine Ausfahrt nach Hellbrunn, besichtigten daselbst die Wasserwerke, nach der Stadt zurückgekehrt, das Mozarteum-Archiv und mit großem Interesse die Mozartschen Briefe, musikalischen Manuscripte und andere Reliquien. Schließlich zeichnete Kaiser Dom Pedro seinen Namen in das Fremdenbuch ein. Ferner wurde der Dom und die St. Peters-Stiftskirche in Augenschein genommen, vor welcher letzterer der Stiftspräsident Dr. Eder zum Empfange Ihrer Majestäten gegenwärtig war. Auch Mozarts Geburtshaus wurde mit großer Aufmerksamkeit betrachtet und um halb 7 Uhr Abends wieder zum Diner ins Hotel zurückgekehrt. Um 8 Uhr Abends fuhr Se. Majestät in Begleitung eines Hofcavaliers ins Theater und wohnte der Vorstellung in der Loge des Hoteliers bei, worauf der Kaiser den Stiftskeller zu St. Peter besuchte und im Haydnstübchen kurze Zeit verweilte. Heute Morgens um 7 Uhr 20 Minuten saßen Ihre Majestäten mittelst Extrapoß nach Fichtl weiter, um sich von dort nach Wien zu begeben. Im Gefolge Ihrer Majestäten befinden sich: Me. Josephine da Costa, Mad. la Comtesse de Baswol, Censiller Balde da Gama, Baron de Von Retiro, Baron de Stauna, Mele. de Stauna, 1 Courier und 11 Domejiten.

(Die schönste Kohle.) Wir erzählten gestern nach einem böhmischen Blatte von einer poetischen Kauf-Offerte, welche der Gräfin Waldstein über ihre Duxer Kohlen gemacht wurde. Derselben Quelle entnehmen wir nun auch die Antwort der Gräfin, die sich nicht verlegen zeigte, dem dichterischen Kaufliebhaber in gleicher Münze zu erwidern. Die Dame, offenbar nicht nur kohlenreich, sondern auch geistreich, schrieb Folgendes:

„Ich hab' Maierhöfe und Schöfner, hab' Manches, was Menschen Begehrt; Ich habe die schönsten Kohlen — O Dichter, das kümmert dich sehr? In meine superben Kohlen Willst du ein stattliches Heer Unerlöschlicher Schächte teufen — Mein Bester, du willst wohl noch mehr! Auf meine vorzüglichen Kohlen Mächtest du ein ganzes Meer Bollwerthiger Actien gründen — Mein Lieber, das wär' nicht so schwer! Für meine reizenden Kohlen, Die dich gelockt so sehr, Bietest du eine halbe Million in Barem — O Freundschen, da irrst du dich sehr! Wer nach meinen schönsten Kohlen Hat ernst legitimen Begehrt, Biete zwei Millionen in Barem — Sonst bemüht' er sich gar nicht erst her.“

Ueber das Gehalt der russischen Staatsbeamten in den drei ersten Rangklassen gibt die „Petersburger Zeitung“ folgende Auskunft: „Wirkliche Geheimräthe 1. Classe gibt es nur zwei, den Fürsten A. M. Gortschakoff mit 40.800 R. Gehalt und freier Wohnung und den Fürsten P. P. Sagarin mit 17.168 R. Gehalt. Von den wirklichen Geheimräthen 2. Classe erhält der Gesandte in London, Baron Brunnow, das höchste Gehalt mit 57.540 R., ihm folgen Baron M. A. Korff, mit 21.720 R., J. A. Daschlow mit 20.066 R., M. Ehr. von Reuters mit 20.000 R., P. A. Muchanow mit 17.933 R., A. G. Armsfeldt mit 17.400 R., D. R. Sawjakini, A. M. Knjasschewitsch und P. A. Walujew mit 17.000 R., D. J. Limowski mit 15.800 R. Zum 27. Mai v. J. fanden 44 Personen in dieser Rangklasse, von denen vier gar keine Besoldung, alle anderen zusammen 464.511 R. 70 K. erhielten. — Von Staatsbeamten 3. Classe, d. h. den Geheimräthen, erhielt die bedeutendste Besoldung der Gesandte in Berlin, P. P. Dubril mit 35.655 R. und 3500 R. zum Unterhalt des Hauses; dann erhalten der Unterrichtsminister Graf D. A. Tolstoi 26.000 R., der Gesandte am belgischen Hofe 21.000 R., die Gesandten am österreichischen, bairischen und holländischen Hofe 19.685 R., Staatssecretär von Storch 18.714 R., der Justizminister 18.000 R., der Gesandte in der Schweiz 17.248 R., der am würtembergischen Hofe 16.762 R., der beim portugiesischen 16.256 R., das Reichsrathsmittglied

Lenzki 16.550 R., der Leibarzt Karel 16.062 R., der Hofmeister Nabolow 15.200 R., Baron A. P. Nikolai 15.000 R., Leibarzt Jozurin 13.791 R. 94 K. u. s. w. Zu dem oben genannten Zeitpunkt fanden 364 Personen in dieser Rangklasse, von denen 44 ohne Besoldung dienten, die anderen 2.400.000 R. erhielten. Außerdem haben die Personen der drei ersten Rangklassen einen Landbesitz von 2.400.000 Dessj., mit 400.000 zeitweise verpflichteten Bauern, ohne die Häuser, Fabriken, Hüttenwerke u. s. zu rechnen. Den größten Landbesitz haben Graf Erlow-Dawidow (221.273 Dessj.), der wirkliche Geheimrath A. M. Potemkin (205.767 Dessj.) und gemeinsam mit dem Fürsten Jusupow und dem Grafen Kuschelew-Besobrodsko noch 250.000 Dessj.) und J. S. Watsow (111.327 Dessj.). Die erblichen Besoldungen des Grafen Scheremedeu umfassen 139.436 zeitweise verpflichtete Bauern in verschiedenen Gouvernements, außerdem 6190 Dessj. im Gouvernement Kiewland und 3486 Dessj., die von 263 Bauern erworben wurden.

Wegen versuchten Giftmordes wurde, wie Berliner Blätter vom 27. d. melden am Sonntag eine Frau verhaftet, deren Handlungsweise von großem Aufsehen erregt. Eine Frau G. war von einem Bekannten ein Koffer zur Aufbewahrung gegeben worden, in dem sich 260 Thaler bares Geld befanden. Dieses Geld war von einer Freundin derselben gestohlen worden, und, wie es den Anschein hat, mit Vorwissen der G. Einer andere Freundin, die Zeugin des Diebstahls gewesen, wurde nun vor einigen Tagen durch einen Dienstmann ein Fläschchen Wein mit der Bitte überbracht, denselben zu probiren, der Abfender würde mehr senden, wenn die Probe conventire, er müsse jedoch sofort getrunken werden, denn er (der Dienstmann) solle die Flasche zurückbringen. Die Empfängerin des Weines goß denselben in eine Tasse und verwahrte ihn am anderen Tage erschien nun die Frau bei ihr, welche das Geld entwendet haben soll, sprach von dem Wein und forderte sie auf, denselben zu probiren. Jetzt erst kostete die Empfängerin von der Probe und sofort trat Uebelkeit ein, die erst, nachdem in Folge des Genusses von warmer Milch sich Erbrechen eingestellt hatte, gehoben wurde. Der Wein wurde nunmehr untersucht und fand sich derselbe mit Cyanalkali vermischt. Die G. soll ihrem Ehemann gestanden haben, daß sie den Wein abgesendet, um die Zeugin des mit ihrer Einwilligung verübten Diebstahls zu bestrafen, und der Mann Anzeige von dem Vorfalle gemacht haben, worauf die Verhaftung der Frau erfolgt ist. Das Cyanalkali ist in einer Apothekeschale nach dem angeblichen Geständniß der Giftmischerin gekauft worden. Jedenfalls ist an der mysteriösen Geschichte so viel Wahres, daß Frau G. wegen versuchten Giftmordes sich in Untersuchungshaft befindet.

(Predigt und Hahnenkampf.) Als in Lawrence (Kansas) kürzlich Sonntag der würdige Geistliche von der Kanzel aus seine gläubige Gemeinde mit donnernder Mahnung aus ihrem Sündenschlaf aufzurütteln suchte, entspann sich auf dem Kirchhof ein Hahnenkampf, welcher alsbald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Die Gläubigen schlichen einer nach dem anderen hinaus, angeblich, um dem Unfug zu steuern; aber keiner kehrte wieder, und der würdige Pfarrer war allein. Um die Sache kurz zu machen, schloß er seine Predigt, indem er zum Fenster hinausrief: „Wir sind Alle etwende Sünder... welcher hat gewonnen?“ Also weiß man in dem gesegneten Kansas Sport mit Frömmigkeit zu vereinigen.

Arader Lloyd.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

West, 1. October. Tendenz steigend. Weizen, 82pfd., fl. 6.55—60; 83pfd. fl. 6.65—70; 84pfd. fl. 6.75—80; 85pfd. fl. 6.85—90; 86pfd. fl. 6.90—99; 87pfd. fl. 7.10—15. Ulsance-Weizen fl. 6.53—54. Korn fl. 6.70—72. Mais pr. Mai-Juni fl. 3.90—92.

West, 30. September. In Getreide blieb das Geschäft bei geringem Ausgote schwach. Preise unverändert. Die Verkäufe waren von Weizen 600 Ctr.: 84 1/2 pfd. & fl. 6.75, 1000 Ctr. 84 pfd. & fl. 6.65, 600 Ctr. 83 1/2 pfd. & fl. 6.60, 900 Ctr. & fl. 6.55, 2000 Ctr. 81 pfd. & fl. 6.05, Alles per 3 Monate, Ulsanceweizen steigend, per September-October & fl. 6.42 1/2—6.45, per Frühjahr & fl. 6.50—6.55. — Von Roggen wurden 2000 Mqn. 78/80 pfd. & fl. 3.75 per October abgesetzt. — Gerste fest. 2000 Megen Malzwaare & fl. 2.90, 1600 Megen & fl. 2.80, 500 Megen & fl. 2.65, Alles per 72 Pfd. — Hafer per Sept. October & fl. 1.85, per Oct-Nov. & fl. 1.90, per Frühjahr & fl. 1.95. — Mais per Mai-Juni bis fl. 3.85 bezahlt.

Wien, 30. September. (Getreideverkehr.) An der heutigen Frucht Börse war die Stimmung für Getreide eine feste, die Nachfrage ziemlich bedeutend. Korn und Hafer besonders beliebt und gesucht. Mehlpreise steif gehalten. Bis 1 Uhr wurden amtlich notirt: Weizen, Debenburger 86pfd. fl. 7.05 ab Bahn, slovakischer 85pfd. fl. 6.30 ab Zarnocz. — Roggen, ungarischer 79pfd. fl. 4.10 ab Wien. — Gerste, slovakische 72pfd. fl. 3.65 ab Wien. — Hafer ungarischer 43pfd. fl. 2 ab Wien, neue Waare.

Wiener Börse vom 30. September. Obwohl Geld heute noch theurer war als gestern, verkehrte die Börse dennoch in fester Haltung. Creditactien erhöhten sich von 289 auf 290.20, Anglo-Bank-Actien von 250 auf 252, die Actien der Unionbank von 259.20 auf 260.60, Actien der Wechselbank notirten 171.50 nach 170.75, Franco-Bank 119.40 nach 119.10, Actien der Austro-Egyptischen Bank 141 nach 140.25.

Am lebhaftesten waren indess Lombarden, die sich von 192.40 bis 194.40 besserten. Actien der Carl-Ludwigbahn behaupteten 257.50 nach 257.

Die Valuta abermals matter, und reagirten Zwanzig-Francstücke von 9.45 1/2 auf 9.44.

Außerdem kamen Tramway-Actien zu 211.50, Actien der Baubank zu 81.10 und 80.90 in Verkehr.

Um halb 12 Uhr blieben:

Creditactien 290.20, Anglo-Bank-Actien 252, Unionbank-Actien 260.60, Lombarden 194.40, Zwanzig-Francstücke 9.44.

Zu Beginn der Mittagsbörse gaben die Effecten mäßig ab; Creditactien drückten sich auf 289.40, Anglo-Bank-Actien auf 251, Unionbank-Actien auf 260. Besser behauptet waren bloß Actien der Austro-Egyptischen Bank, die sich auf 141.75 erhöhten. Lombarden, welche in Folge von größeren Deckungskäufen nach Schluß der Vorbörse an 195 freisten, ermäßigten sich bis 194.10.

Zur Erklärungszeit waren:

Creditactien 289.50, Anglo-Bank-Actien 251.10, Lombarden 194.10 Actien der Carl-Ludwigbahn 257.25.

Renten matt; Papier-Rente zu 58 offerirt, die Valuta rückgängig, Zwanzig-Francstücke 9.43, London 118.30.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 289.50, Anglo-Bank 250.50, Unionbank 259.25, Lombarden 193.20, Galizier 256.70, Zwanzig-Francstücke 9.41 1/2.

West, 30. September. Die außerordentliche General-Versammlung der ungar. pharmaceutischen und technischen chemischen Central-Anstalt hat heute Nachmittag stattgefunden. Der Präsident Dr. Blamal begrüßte die Versammlung und fest die Ursachen der Stagnation des Unternehmens auseinander, die er in dem fortwährenden Geldmangel findet, der wieder aus der unterlassenen Einzahlung seitens vieler Actionäre resultire. Dr. Adler beantragt dann die Wahl einer Scrutiniumscommission, welcher zugleich das Actienjuztenbuch vorgelegt werden soll. Diese Commission wurde sofort gewählt und besteht aus den Herren: Adolf Adler, Carl Grossinger, B. Singer, Eugen Bas. — Der Präsident schlägt hierauf die Wahl einer Commission vor, welche alle Geschäftszeige streng prüfen und einer späteren General-Versammlung Bericht erstatten soll. Dann möge das Urtheil über alle Schuldtragenden gefällt werden, welches immer die Folgen sein mögen.

Ueber diesen Antrag entspann sich nun eine länger als drei Stunden währende Debatte, welche an Beredsamkeit ihres Gleichen sucht. So viel Redner (und alle Anwesenden sprachen, manchmal alle auf einmal), so viel Anträge, doch gingen die meisten der letzteren dahin, daß zuerst Direction und Verwaltung abtreten mögen. Nachdem noch über alles mögliche, häufig in der stürmischsten Weise und mit Verquickung persönlicher Fragen debattirt worden war, einigte man sich endlich in dem Antrage Thurböczky's, daß ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Comité gewählt werde, das unter Mitwirkung der gegenwärtigen Direction den Stand des Unternehmens und die Ursachen seiner Stagnation prüfen, die notwendigen Verfügungen treffen, wenn es Fehler entdeckt, deren Urheber suspendiren, einen Motivenbericht über die Hebung oder Auflösung des Institutes vorlegen und 15 Tage nach beendigter Arbeit die Einberufung einer neuen General-Versammlung veranlassen soll. („Ung. Kl.“)

An die pl. t. Eltern.

Zum Unterrichte in der französischen und englischen Sprache nach einer gründlichen und vorzüglich bewährten Methode haben sich in unserer Stadt hervorragende Lehrkräfte vereinigt, die ihr Wirken im Monate October beginnen werden. — Die eingeschriebenen Schüler nehmen an den Vorträgen täglich Theil.

Diesjenigen, die ihre Kinder in einer der benannten Sprachen ausbilden zu lassen wünschen, mögen behufs der Einschreibung entweder bei dem hochw. Director des hiesigen Dberghymnasiums oder bei dem Hauptschullehrer, Herrn Carl Nemethy (Kirchengasse, im Schulgebäude) sich melden.

Vor meiner Abreise, die zu bewerkstelligen ich soeben im Begriffe bin, entbiete ich allen meinen Freunden und Bekannten, von deren Mehrzahl mich persönlich zu verabschieden ich keine Gelegenheit mehr hatte, auf diesem Wege meinen herzlichsten Abschiedsgruß.

B. Goldscheider.

Öfner Lottoziehung vom 30. September 1871:

63 43 66 18 51

